

Biographen waren außerdem – abhängig von persönlichem Geschmack und Begabung – „den recht starren Formgesetzen der inzwischen kanonisierten hagiographischen Menschendarstellung“ verpflichtet⁸²: Die biographische ‚Annäherung‘ des Vitenautors lief unausweichlich auf die exemplarische Einordnung des Einzelschicksals in den von Gott vorausbestimmten Weltenplan hinaus⁸³. Der Biograph eines Bischofs mochte es vor diesem Hintergrund vorziehen, Exemplarisches auszuwählen, Profanes auszublenden. So ist kritisiert worden, daß die Vita Bernwardi nichts von dem Hildesheimer Dombrand des Jahres 1013 berichtet⁸⁴. Dabei wäre das schwerlich im Darstellungsinteresse des Autors gewesen: Das Publikum – so Scheibelreiter – sollte den Protagonisten „erfassen in dem, worin er vorbildlich, bewunderns- und nachahmenswert war, was ihn aus der Masse der Zeitgenossen heraushob und die Pflege seines Gedächtnisses ausmachte“⁸⁵. Brüche oder

82) So Dieter SCHALLER, Das mittelalterliche Epos im Gattungssystem, in: DERS., Studien zur lateinischen Dichtung des Frühmittelalters (Quellen und Forschungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 11, 1995) S. 296–312, 428 f. (Erstdruck in: Kontinuität und Transformation der Antike im Mittelalter. Veröffentlichungen der Kongreßakten zum Freiburger Symposium des Mediävistenverbandes, hg. von Willi ERZGRÄBER [1989] S. 355–371) hier S. 310, im Zusammenhang mit dem zwischen 800 und 810 verfaßten Aachener Karlsepos, dessen hohe Bedeutung gerade in der Befreiung „von der Pedanterie annalistischer, chronikalischer oder rhetorisch-schematischer Darbietung“ und in der Lösung von hagiographisch-biographischen Darstellungsmustern bestehe.

83) Das „Aufzeigen des göttlichen *ordo* in der Vergangenheit bzw. das Aufzeigen Gottes als dem Lenker der Geschichte“ kann – so COUÉ, Hagiographie (wie Anm. 18) S. 16 – nicht als Absicht des mittelalterlichen Autors bezeichnet werden, sondern ist „vielmehr eine in der mittelalterlichen Mentalität verankerte Denkweise“; ANGENENDT, Heilige (wie Anm. 79) S. 138: „Nicht eine Biographie mit der Genese der Persönlichkeit wird geboten, sondern die Konzentration auf die verdienstlichen Leistungen vor Gott und auf dessen gnadenhafte Begabungen, also eine Strukturierung nach dem Schema des Gottesmenschen“.

84) Vgl. DRÖGEREIT, Vita Bernwardi (wie Anm. 21) S. 7. Von dem Brand berichten die Hildesheimer Annalen (wie Anm. 36) zu 1013 (S. 31): *Postea 12. Kal. Februarii peccatis agentibus principale templum Hildineshemensis ecclesiae diabolo insidiante per noctem igne succensum, sed solo divinae miserationis subsidio velociter, Deo gratias! est extinctum. Sed hoc, ah! ah! nobis restat lugendum, quia in eodem incendio cum preciosissimo missali ornamento inexplicabilis et inrecuperabilis copia periit librorum*. Vgl. auch GOETTING, Hildesheimer Bischöfe (wie Anm. 22) S. 203.

85) SCHEIBELREITER, Verfälschung (wie Anm. 80) S. 291 über das Darstellungsinteresse des Hagiographen; gleiches gilt aber für den Verfasser einer Bischofsvita. Vgl. dazu DERS., Episkopat (wie Anm. 79) S. 133 ff.; ferner LOTTER, Methodisches (wie Anm. 80) S. 345, der hervorhebt, daß die Vita „nicht die historische Realität,